



## Pastoralvereinbarung



## Pastoraler Raum WerreWeser Oktober 2018

*Doch Jesus begann mit ihnen zu reden und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! (Mt 14,27)*

## **Inhaltsverzeichnis**

Einleitung	S. 3
Prozessverlauf	S. 4
Die Gemeinden im Pastoralen Raum WerreWeser	S. 6
Themengruppen:	S. 7
Caritas, Kur- und Klinikseelsorge	S. 7
Ehrenamt	S. 8
Pastorale Orte für Katechese und Mission	S. 9
Kinder- und Jugendarbeit	S. 11
Kirchenmusik	S. 12
Kirchenräume, Musik, Kultur	S. 13
Kommunikation	S. 14
Liturgie	S. 15
Ökumene	S. 16
Organisation der Büros	S. 17
Sakramentenkatechese	S. 17
Weltverantwortung	S. 19
Unterschriften	S. 20
Nachwort	S. 21
Unser Credo	S. 21

## Einleitung

Mit dem Zukunftsbild des Erzbistums Paderborn endete im Jahre 2014 ein zehnjähriger Weg, der ein neues Zeitalter für die katholischen Gemeinden einläutete. Mehrere Gemeinden bildeten bis dahin einen Pastoralverbund, um die gemeinsame Arbeit zu koordinieren. Schnell wurde allerdings deutlich, dass die errichteten Pastoralverbände zu klein ausgefallen waren und ein größerer Zusammenschluss notwendig würde.

*Gleich darauf forderte er die Jünger auf, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren.*

Im Zukunftsbild für das Erzbistum von Paderborn wird der Schwerpunkt des gemeinsamen kirchlichen Lebens nun stärker auf den Auftrag Jesu gelegt, den er uns und seiner Kirche gestellt hat. Die Frage „Wozu bist du da, Kirche im Pastoralen Raum WerreWeser?“ hat uns begleitet und wir haben so versucht, die Fragen und Sorgen der Menschen von heute neu in den Blick zu nehmen. Uns ist klar, dass schon heute keine Gemeinde alle Aufgaben und Bedürfnisse der Menschen vor Ort allein erfüllen kann. Dabei ist es eine Herausforderung, nicht nur die aktiven Christinnen und Christen in den Gemeinden, sondern alle Suchenden an unterschiedlichen Orten mit der frohen Botschaft, dem Evangelium, in Berührung zu bringen.

In vielen Veranstaltungen, Gesprächen und Diskussionen ist nun diese Pastoralvereinbarung nach drei Jahren entstanden, die uns eine inhaltliche Orientierung für die nächsten Jahre sein soll. Diese Vereinbarung ist ein Auftrag, mit neuem Mut und neuer Kraft die Zukunft des katholischen Lebens in unserem Raum zu gestalten.

Als Logo haben sich die Gremien und alle Interessierten für das Symbol der beiden Flüsse in unserem Raum entschieden: die Werre fließt in die Weser und beide Flüsse bilden eine Einheit. Eine Einheit, wie wir sie uns auch für die Gemeinden unseres Pastoralen Raumes wünschen. Die verschiedenen Kirchtürme der Gemeinden und die Ansicht von St. Walburga schmücken dieses Logo als Zeichen des gemeinsamen Weges.

Viele Menschen halten das katholische Leben vor Ort aufrecht. Das soll auch so bleiben, soweit es möglich ist. Dennoch bietet die vorliegende Vereinbarung eine verlässliche Orientierungshilfe für unser Tun im Pastoralen Raum WerreWeser. An einem gemeinsamen Bibelabend während des Prozesses zum Thema Wasser wurden die Beteiligten durch eine Schriftstelle besonders angesprochen. Diese Bibelstelle ist uns zum Leitwort geworden: „Jesus rief den Jüngern im Boot zu: Habt Vertrauen, ich bin es. Petrus stieg aus dem Boot, um Jesus auf dem Wasser entgegen zu gehen. Als Petrus aber sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen. Jesus streckte die Hand aus, ergriff ihn und sagte: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“ (vgl. Mt 14,22-33)

*Als er aber sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen. Er schrie: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?*

Allen, die sich in den letzten Monaten in Arbeitskreisen, der Steuerungsgruppe, den Gremien und auch durch Wort und Tat an dem Prozess beteiligt haben, sei Dank gesagt. Wir sind auf einem guten Weg und werden gemeinsam die Herausforderungen in Kirche und Gesellschaft im Glauben an Jesus Christus angehen.

*Pfarrer Manfred Pollmeier*  
Pastoralverbundsleiter

Bad Oeynhausen, im Oktober 2018

## Prozessverlauf

*Gleich darauf forderte er die Jünger auf, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer vorauszufahren.*

August 2015	Klausur der Hauptamtlichen, Bildung eines Teams, Klärung der Grundlagen der Zusammenarbeit
September 2015	Das Starterpaket wird in einem feierlichen Gottesdienst in St. Peter und Paul, Bad Oeynhausen übergeben und mit einem anschließenden Begegnungsfest gefeiert.
November 2015	Bildung einer Steuerungsgruppe
März 2016	Der Pastoralverbundsrat wird gebildet und es entstehen erste Kontakte der Gemeinden untereinander.
August und September 2016	Auf Initiative der Steuerungsgruppe wird eine Interviewaktion durchgeführt. Menschen, die nicht zu den Kerngemeinden gehören, antworten auf Fragen zur Ausrichtung der Kirche im Pastoralen Raum.
September 2016	Das Zentralbüro des Pastoralen Raumes wird in Bad Oeynhausen eingerichtet und eine Sekretärin angestellt.
Oktober 2016	Ein Orientierungstag findet statt. Neben Informationen zum Zukunftsbild werden die Ergebnisse der Interviewaktion präsentiert. Zentrale Themen aus den Interviews werden in Gruppenarbeit vertieft.
September bis November 2016	Es finden drei Veranstaltungen zu der Sinus-Milieu-Studie statt.
März 2017	<p>Das Zukunftsbild mit seinem Paradigmenwechsel, d.h. einem grundlegenden Wandel der Gemeinden, wird in allen Sonntagsgottesdiensten im Pastoralen Raum bei den Gottesdienstgemeinden vertieft vorgestellt.</p> <p>Ein Treffen der Kirchenvorstände aller fünf Gemeinden findet statt. Ein Vertreter des Generalvikariats der Hauptabteilung Finanzen/ Kirchengemeinden stellt die Pläne zur Einführung von Verwaltungsleiterinnen und -leitern in den Pastoralen Räumen vor.</p>

April bis Juni 2017	„Kreative Auszeit“ ist die Überschrift für eine Phase mit fünf unterschiedlichsten Veranstaltungen, die dem Prozess eine grundlegende Ausrichtung geben.
September 2017	Grundlagen für die Arbeit an den einzelnen Themen der Pastoralvereinbarung werden aus den Erkenntnissen der kreativen Auszeit formuliert.
Januar 2018	Arbeitsgruppen werden gebildet. Die Ergebnisse sollen in die erste Fassung einer Pastoralvereinbarung einfließen.
März 2018	Treffen aller Kirchengeschäftsführer des Pastoralen Raumes mit dem Geschäftsführer des Gemeindeverbandes.
April 2018	Sammlung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen, Beschreibung der Gemeinden, Sammlung ökumenischer Kontakte. Ein Rahmen mit dem gefundenen Bibelwort und eine Einleitung bilden die erste Rohfassung der Pastoralvereinbarung.
Mai 2018	Beginn des Konsultationsprozesses mit den Gremien und weiteren Interessierten.

## Die Gemeinden im Pastoralen Raum WerreWeser

Seit 2015 gestalten die beiden ehemaligen Pastoralverbände Löhne-Vlotho und Weserbogen gemeinsam das katholische Leben im Pastoralen Raum WerreWeser. Zu den selbständigen Gemeinden des neu errichteten Raumes gehören St. Peter und Paul in Bad Oeynhausen, St. Laurentius in Löhne, St. Walburga in Porta Westfalica, Heilig Kreuz in Vlotho und St. Johannes Evangelist in Eidinghausen. Es leben hier etwa 12.400 katholische Christinnen und Christen in der Diaspora.

### **St. Peter und Paul, Bad Oeynhausen und St. Johannes Evangelist, Eidinghausen**

In der Stadt Bad Oeynhausen gibt es zwei katholische Kirchengemeinden.

Die zentrale Kirche des Pastoralen Raumes ist **St. Peter und Paul**. Die Gemeinde hat etwa 3200 Mitglieder. Es ist die einzige Kirche im Erzbistum Paderborn, die in einem Kurpark liegt. Entstanden ist die Pfarrgemeinde vor rund 160 Jahren aus dem beginnenden Badebetrieb im damaligen Lieblingsbad der Kaiserfamilie und wurde 1909 selbständige Pfarrei. Aus ihr gingen die Gemeinden St. Laurentius und St. Johannes Evangelist hervor, da die Zahl der Katholikinnen und Katholiken durch die Heimatvertriebenen in den Nachkriegsjahren extrem angestiegen war.

Die heutige Gemeinde ist durch die Kurstadt geprägt. Zum einen besuchen viele Kurgäste die Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen, zum anderen kommen (und gehen) Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus allen Teilen Deutschlands, aber auch aus vielen Teilen der Welt. Das Gemeindebild ist ein buntes Gemisch aus wenigen „Hiesigen“, aus Menschen, die seit zwei, drei Generationen hier leben, Menschen, die ihren Ruhestand in der Kurstadt verleben möchten, und immer wieder neuen Gemeindegliedern.

Eine weitere Besonderheit ist der Kirchenraum mit seinen zwei Kirchen: der alten und der neuen Kirche. Tradition und Moderne sind spannungsreich architektonisch miteinander verwoben. An die denkmalgeschützte neugotische Kirche aus dem 19. Jahrhundert schließt sich ein achteckiger Stahlbetonkörper aus den 1970er Jahren an, der halb in die Erde versenkt ist und sich unscheinbar an die alte Kirche anschließt. Der Bau gilt als kühn und visionär und regt bis heute zum Nachdenken und Diskutieren an.

Am Rande der Stadt Bad Oeynhausen, in Eidinghausen, befindet sich die **St. Johannes Evangelist** Gemeinde mit über 1900 Mitgliedern. In den 1960er Jahren wurde die Kirche und später das angrenzende Gemeindehaus gebaut. Wer die Kirche besucht, wird einen großzügigen Raum vorfinden, der an ein Zelt erinnert.

Bis dahin feierte die Gemeinde in der evangelischen Friedhofskapelle ihre Gottesdienste. Von Anfang an gab es eine Offenheit und Herzlichkeit zwischen den evangelischen und katholischen Christinnen und Christen. Das ist auch heute noch in der gelebten Ökumene spürbar, z.B. bei gemeinsamen Gottesdiensten zu Pfingstmontag und Christi Himmelfahrt, am Weltgebetstag der Frauen oder beim Fenster im Advent.

Das Gemeindegebiet ist stark zersiedelt. Die aktiven Gemeindeglieder kommen sowohl aus dem Gemeindegebiet und Bad Oeynhausen als auch aus den Nachbarstädten. Der Gottesdienst an den Samstagabenden mit dem anschließenden Dämmerchoppen ist ein zentraler Treffpunkt, den viele Menschen z.T. schon seit Jahrzehnten zur Begegnung nutzen. Hierdurch konnte sich das Gemeindeleben positiv entwickeln.

Das Gemeindeleben wird getragen von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Diesen kommt eine besondere Bedeutung zu, da seit 2014 kein Hauptamtlicher mehr vor Ort wohnt.

Die Frauen der Gemeinde treffen sich regelmäßig zu gemeinsamen Unternehmungen und gemeinsamen Zeiten der Besinnung. Weiterhin gibt es jährlich wiederkehrende Aktivitäten für alle Gemeindeglieder und Gäste, dazu zählen u.a. verschiedene Ausflüge und Wanderungen, Fastenessen und Ernte-Dank-Essen sowie das „Fenster im Advent“. Zudem findet mehrmals im Jahr „Atemholen“, eine Andacht mit Meditation und Musik, statt.

### **St. Laurentius, Löhne**

Das ca. 60 qkm große Gemeindegebiet der St. Laurentius Gemeinde liegt im Nordwesten des Pastoralen Raumes WerreWeser. Löhne ist bekannt als Knotenpunkt der deutschen Bahn und durch die Küchenindustrie.

Katholisches Leben entwickelte sich wieder kurz vor dem 2. Weltkrieg. Nach Kriegsende wuchs die Gemeinde durch Heimatvertriebene, insbesondere aus Schlesien, deutlich an und wurde 1962 zur eigenständigen Pfarrei mit heute etwa 3000 Mitgliedern.

Das Kirchengebäude wurde 1967 geweiht und 2016 unter Einbeziehung moderner Medientechnik von innen renoviert. Das „Haus der Begegnung“ steht seit 1977 für das aktive Gemeindeleben zur Verfügung. Auf dem Gemeindegebiet liegt das katholische Seniorenzentrum St. Laurentius, das auf Initiative der Gemeinde entstanden ist. Im Seniorenzentrum befindet sich eine kleine Kapelle, in der wöchentlich eine Heilige Messe gefeiert wird.

Seit 2007 gibt es in Zusammenarbeit mit dem Lions-Club den „Löhner Mittagstisch“, der von zahlreichen Ehrenamtlichen und einer fest angestellten Mitarbeiterin getragen wird.

Für die Gestaltung der Gottesdienste in St. Laurentius spielt die Kirchenmusik eine wichtige Rolle. Kirchenchor, Kantorinnen und Kantoren, Kinder- und Jugendchor sowie die Jugendband gestalten regelmäßig vor allem auch die besonderen (Familien-) Gottesdienste im Kirchenjahr mit.

Die Gemeinde macht werktags erste Erfahrungen mit regelmäßigen Wort-Gottes-Feiern. Zu einem lebendigen Gemeindeleben leisten Caritasarbeitskreis, Kolpingsfamilie mit Kolpingjugend, Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), verschiedene Jugendgruppen, die Gruppenleiterrunde sowie ehrenamtlich getragene Sakramentenkatechese und Küsterdienst durch Jugendliche einen wichtigen Beitrag.

Gemeindefahrten, regelmäßige Gemeindetreffs nach den Familiengottesdiensten und die große Sternsingeraktion sowie die Organisation des traditionsreichen Karnevals zeigen die Vielseitigkeit der Gemeinde.

### **Hl. Kreuz, Vlotho mit St. Hedwig, Exter**

Heilig Kreuz in Vlotho ist die kleinste Gemeinde im Pastoralen Raum mit gut 1600 Mitgliedern. Sie ist aber auch die älteste Gemeinde und feierte im Jahr 2017 ihr 275. Jubiläum. Hier findet man den einzigen katholischen Friedhof in unserem Raum und eine Fialkirche, St. Hedwig in Exter.

Die Kirchengemeinde verfügt über den „Boni-Bus“, der gerade in den zersiedelten Gegenden die Möglichkeit eröffnet, dass Kirchenmitglieder, die nicht mehr selbst fahren können, mit dem Kirchbus zur Messe gebracht werden. Dieser Bus kommt auch bei anderen kirchlichen Veranstaltungen regelmäßig zum Einsatz.

### **St. Walburga, Porta Westfalica**

Porta Westfalica ist überregional durch das Kaiser-Wilhelm-Denkmal bekannt, das aufwendig restauriert und im Sommer 2018 wieder öffentlich zugänglich gemacht wurde. In den neu entstandenen Räumen wird auch an das Schicksal der Zwangsarbeiter erinnert, die während des 2. Weltkrieges in unterirdischen Rüstungsbetrieben arbeiten mussten. An der Aufarbeitung dieser Zeit ist die Gemeinde stark beteiligt.

Die Kirchengemeinde St. Walburga umfasst das gesamte Stadtgebiet von Porta Westfalica (105 qkm). Zentrum ist der Ort Hausberge, in dem seit 1868 wieder eine eigenständige katholische Gemeinde existiert. Der Kirchbau von 1897 wurde 1970 von einem modernen Gemeindezentrum nach Entwürfen von Dr. Ing. Emil Steffann abgelöst. Der Kirchbau prägt bis heute sehr stark das spirituelle Leben der Gemeinde in Richtung Klarheit, Einfachheit und Modernität.

Heute leben in der Stadt gut 36.000 Personen, von denen 2750 katholischen Glaubens sind, die sich wenig konzentriert auf alle Ortsteile verteilen, zum Teil mit erheblichen Entfernungen - 10 km und mehr - zum Gemeindezentrum. Ein großer Teil der Gemeindeglieder ist nicht in Porta Westfalica geboren, sondern als Flüchtling nach dem 2. Weltkrieg, als Aussiedlerinnen und Aussiedler aus Polen und der früheren Sowjetunion oder aus beruflichen Gründen in den letzten Jahren zugezogen. Dadurch ist eine grundsätzliche Offenheit für Zugezogene entstanden.

Besonderheiten des Gemeindelebens sind: Kirchenmusik (Chor, Jugendmusikgruppe, Musikprojekt *fermata musica*), die Bereitschaft zur Übernahme liturgischer Verantwortung, eine projektbezogene Caritasarbeit, neue Wege in der Sakramentenvorbereitung, eine katholische öffentliche Bücherei, Freizeiten (Zeltlager, Wanderfreizeit in Südtirol) und eine intensive Öffentlichkeitsarbeit.

## **Themengruppen**

Das erste Halbjahr 2017 hatte die Steuerungsgruppe als „kreative Auszeit“ definiert. In dieser Zeit gab es unterschiedlichste Angebote für alle interessierten Gemeindeglieder. Sie sollten dazu dienen, eine grundsätzliche Ausrichtung für die Arbeit an der Pastoralvereinbarung festzulegen und möglichst viele Menschen an ihren Inhalten zu beteiligen. Wichtige grundsätzliche Erkenntnisse waren dabei: Wir dürfen mutig mit dem Blick auf Christus aus dem „Boot des Gewohnten“ aussteigen. Wir bleiben Traditionen treu, indem wir sie in die heutige Zeit übersetzen. Wenn wir uns und andere beteiligen, kann Neues entstehen! Mit der Bibelstelle von Jesu Gang auf dem Wasser (Mt 14, 22-33) als Arbeitsgrundlage wurden Gruppen gebildet, die sich mit den einzelnen Themen für die Pastoralvereinbarung befassen sollten. Drei Fragen waren als Arbeitshilfe für alle Gruppen gleich: Was ist zukunftsfähig im Pastoralen Raum? Was können, dürfen, müssen wir lassen? Und: Was könnte man auch ganz anders machen?

## **Caritas, Kur- und Klinikseelsorge**

In den fünf Gemeinden des Pastoralen Raumes gibt es bei der caritativen Arbeit, aufgrund der unterschiedlichen Gemeindestrukturen, auch sehr unterschiedliche Prioritäten. Zwei Gemeinden haben derzeit keine konkreten caritativen Strukturen (St. Johannes Evangelist, Eidinghausen, Hl. Kreuz, Vlotho). Alle Ehrenamtlichen der Caritas sind sich darüber im Klaren, dass die Gewinnung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine ständige Aufgabe ist.

Gemeinsam ist allen eine selbstverständliche diakonische Haltung (Mt 25) und so gibt es im Pastoralen

Raum vielfältige Gottes-Dienste.

Aufgrund der Konzentration von Altenheimen und Kliniken in der Kurstadt Bad Oeynhausen liegt der Schwerpunkt beim caritativen Engagement hier im Bereich der Seniorenarbeit aber auch bei der Einzel-fallhilfe. Im städtischen Krankenhaus (MKK) arbeiten derzeit vier Ehrenamtliche im wöchentlichen Besuchsdienst. Die regelmäßige Caritaskonferenz dient dem Austausch.

Die Seelsorge im Herz- und Diabeteszentrum NRW **Bad Oeynhausen** wird derzeit hauptamtlich durch einen Priester verantwortet. Zu den Aufgaben gehört der Erstbesuch von Patientinnen und Patienten und gegebenenfalls deren weitere Begleitung - wie auch der Kontakt zu den Angehörigen, das Angebot von Kommunion, Krankensalbung wie auch Taufe und ein wöchentlicher Gottesdienst, an dem auch Besucherinnen und Besucher aus der Gemeinde teilnehmen.

Zudem bietet die Mitarbeit im klinischen Ethik-Komitee einen spezifischen Zugang in klinischen Grenzbe-reichen. Die Seelsorge wird von beiden Konfessionen kollegial getragen und gestaltet.

**Die Kurseelsorge** wurde im Jahr 2018 mit einem Priester neu besetzt. Neben Gottesdiensten und Einzelbegleitung in den Kurkliniken plant er für die Zukunft auch offene Angebote für Kurgäste. Die Menschen sollen hier eine pastorale Heimat ‚auf Zeit‘ finden können.

Für das Krankenhaus in Bad Oeynhausen und das Klinikum Minden gibt es einen ehrenamtlichen Be-suchsdienst.

Ein Charakteristikum des diakonischen Handelns **in Löhne** ist der Mittagstisch für bedürftige Mitbürgerin-nen und Mitbürger (s. Katechese und Mission).

Gemeinsam mit der Frauengemeinschaft durchgeführte Geburtstagsbesuche sowie Besuche nach der Taufe gehören darüber hinaus zum Aufgabenbereich der örtlichen Caritasgruppe. Der Arbeitskreis Caritas bündelt die unterschiedlichen Aktivitäten.

In **St. Walburga, Porta Westfalica** gibt es neben den „klassischen“ Angeboten wie Altenclub oder Ein-zelfallhilfe auch Projektarbeit (Hilfe für Geflüchtete, Kleiderzirkel, Sprachkurse, Nähkurse). Caritatives En-gagement unterstützt auch die Ruanda Partnerschaft und das jährliche Zeltlager für Kinder und Jugendli-che im Pastoralen Raum. Darüber hinaus beteiligt sich die Caritasgruppe an der Begleitung von Patientinnen und Patienten im Klinikum Minden und unterstützt die Mindener Wärmestube.

Auf Bad Oeynhausener Gebiet befindet sich die Rehaklinik Bad Oexen, in der eine Ordensschwester aus Minden als Klinikseelsorgerin tätig ist.

Eine wichtige caritative Aktion ist der von den Gemeinden St. Peter und Paul und St. Laurentius durchge-führte Martinbasar (s. Katechese und Mission).

In allen fünf Gemeinden des Pastoralen Raumes sind die Pfarrbüros wichtiger Anlaufpunkt für Erstkon-takte mit Menschen, die Hilfe benötigen und für die Weitervermittlung an die ‚richtige‘ Stelle. Zudem stehen den Gemeinden die beiden Caritasverbände Herford und Minden und die Caritas-Koordinatorin unterstüt-zend mit ihrer fachlichen Kompetenz zur Verfügung.

So vielfältig die Arbeit der einzelnen Caritaskonferenzen auch ist, verbindet alle die Nutzung von Ressour-zen und die gemeinsame Suche nach Unterstützung, kollegialem Austausch und fachlicher Begleitung der Arbeit. Das gilt sowohl im gemeindlichen wie im klinischen Bereich. Die Erfahrung, dass für konkrete und begrenzte Projekte Mitarbeitende zu finden sind, kann helfen, „Neues“ zu probieren. Ein jährlicher Tag für alle caritativ Tätigen unter dem Titel „Ein Tag für uns“ soll künftig der Stärkung und Vernetzung untereinander dienen. Daneben ist ein regelmäßiger Austausch mit den Pfarrgemeinderäten und dem Pastoralverbandsrat wichtig.

Der im Herz- und Diabeteszentrum tätige Priester übernimmt die Koordination.

## **Ehrenamt**

Lebendige Gemeinden innerhalb der Kirche sind ohne das Ehrenamt nicht mehr vorstellbar. Dies gilt auch für den Pastoralen Raum WerreWeser, in dem aufgrund der geringer werdenden Zahl von Hauptamtlichen immer mehr Aufgaben von ehrenamtlich tätigen Gemeindemitgliedern verantwortet werden. Das Spek-trum der ehrenamtlich geleisteten Tätigkeiten ist breit gefächert und umfasst u.a. die Arbeit in Gremien, im Dienst als Katechetin oder Katechet einschließlich der Durchführung von Elternabenden, in der Leitung von Kinder- und Jugendgruppen, in der Übernahme von Aufgaben zur Vorbereitung und Durchführung von Eucharistiefeiern und Gottesdiensten, in der Ausübung caritativer Aufgaben sowie bei der Vorberei-tung und Durchführung von Bildungsangeboten und Ausführung handwerklicher Aufgaben. Die meisten ehrenamtlichen Tätigkeiten im kirchlichen Bereich sind langfristig angelegt. Zunehmend werden jedoch projektbezogene Aufgaben aufgrund ihrer zeitlichen Befristung für die Ehrenamtlichen attraktiver. Projekt-bezogene Aktivitäten werden auch von den Gemeindemitgliedern und Gästen gut angenommen.

Rückläufige Kirchenbesucherzahlen wirken sich auch auf die Anzahl der ehrenamtlich tätigen Gemein-de-mitglieder aus, so dass insgesamt mehr Aufgaben durch einzelne Ehrenamtliche zu leisten sind. Trotz dieser Belastung finden sich in vielen Aufgabenbereichen engagierte und motivierte Ehrenamtliche, die

Spaß und Freude an ihrer Aufgabe haben. Diese Motivation gilt es zu erhalten und zu stärken. Durch eine authentische Kirche vor Ort ist es darüber hinaus wichtig, neue Ehrenamtliche zu gewinnen, die Freude und Erfüllung an der Arbeit im christlichen Umfeld einer Gemeinde finden. Hierbei ist es erforderlich, auf die persönlichen Bedürfnisse und Begabungen einzugehen, damit jeder sein Ehrenamt dort ausführen kann, wo er selbst seine Stärken sieht und sich somit am besten einbringen kann.

Das Ehrenamt könnte im Pastoralen Raum WerreWeser durch folgende Maßnahmen und Aspekte weiter gestärkt werden:

- Wertschätzung bei Beginn, Durchführung und Ende eines Ehrenamts, insbesondere durch die hauptamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter - ohne Wertung der übernommenen Aufgabe. [Hierzu wäre es beispielsweise sinnvoll, die Übertragung (aber auch die Beendigung) eines Ehrenamtes in der Gemeinde unter Benennung der Aufgaben öffentlich zu machen. Datenschutzrechtliche Bestimmungen sind dabei zu beachten.]
- Übertragung der neuen Aufgabe ohne künstliche Hürden
- Anleitung und Begleitung einer (neuen) Aufgabe
- Gleichwertige Anerkennung von Ehrenamtlichen, die sich projektbezogen engagieren wollen.
- Regelmäßiges Bewusstmachen der Bedeutung des Ehrenamtes in den Gemeinden
- Förderung einer Akzeptanz von Fehlern, die im Ehrenamt vorkommen können.
- Gegenseitige Verantwortung dafür, dass sich Ehrenamtliche nicht zu viel zumuten
- Förderung der Ehrenamtlichen durch ein Angebot an Fortbildungsmaßnahmen – durchaus auch als Angebot vor Ort, um weite Anreisen zu vermeiden
- Bereitstellung eines Budgets für die Übernahme der Kosten für Fortbildungen und Auslagen im Ehrenamt unter Vermeidung von bürokratischen Hürden
- Regelmäßiger Erfahrungsaustausch von Ehrenamtlichen im Pastoralen Raum und darüber hinaus (z. B. Dekanat) auch mit dem Ziel einer weiteren Vernetzung der Ehrenamtlichen im Pastoralen Raum
- Sorgfältiger Umgang mit den zeitlichen Ressourcen von Haupt- und Ehrenamtlichen. Wenn möglich und sinnvoll sollte der zeitliche Rahmen einer Veranstaltung / eines Treffens genannt werden. Es muss klar sein, ob es sich um einen Austausch, Abstimmung oder inhaltliche Arbeit geht. Vorlagen, über die diskutiert werden soll, sollten vorher zugesandt werden.

Um eine erfolgreiche zukunftsorientierte Arbeit gestalten zu können, ist es in vielen Aufgabenbereichen, in denen Ehrenamtliche Verantwortung übernehmen, wichtig, die Kompetenzen zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen eindeutig zu regeln. Diese Aufgabe muss in der Zukunft noch gelöst werden und könnte von einer/einem Ehrenamtsbeauftragten übernommen werden. Die Schaffung und Etablierung einer solchen Funktion ist auch aus anderen Gründen besonders wichtig. Neben der Koordinationsfunktion sollte die / der Beauftragte einen Überblick über gesuchte Fähigkeiten und Betätigungsgebiete erstellen und diese in Form einer „Ehrenamtsbörse“ öffentlich zur Verfügung stellen sowie Erstgespräche mit am Ehrenamt Interessierten führen. Die Aufgabe besteht auch darin, das Thema Ehrenamt lebendig zu halten, indem neue Ideen zur Ehrenamtsgewinnung entwickelt und die daraus resultierenden Projektideen umgesetzt werden oder die Umsetzung begleitet wird. Aufgrund der vielfältigen Aufgaben und der Bedeutung dieser Funktion wird vorgeschlagen, diese „Stelle“ einer / einem im Pastoralen Raum hauptamtlich tätigen Mitarbeiterin oder Mitarbeitern zu übertragen und der Stelle das dafür erforderliche Zeitbudget zur Verfügung zu stellen.

Ungeklärt ist auch die Frage, wie mit sinnvollen und wichtigen Aufgaben umgegangen werden kann, für deren Ausübung keine hauptamtlichen oder ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb des Pastoralen Raumes mehr zur Verfügung stehen. Hier muss es möglich sein, neue Wege zu beschreiben (z.B. Honorarkräfte), sofern es nicht vertretbar ist, das Aufgabenfeld komplett aufzugeben. Dabei sollte auch berücksichtigt werden, ob die Aufgabe im Stadtgebiet von anderen Gruppen (ev. Kirche etc.) bereits abgedeckt wird.

Überlegt werden muss noch, ob eine Vergütung oder Aufwandsentschädigung von qualifizierten Aufgaben, zum Beispiel für Wort-Gottes-Feierleiterinnen und -leiter, sinnvoll und / oder erforderlich ist.

Um das Ehrenamt zu stärken, könnten Ehrenamtskarten in der jeweiligen Stadt des Pastoralen Raumes eingeführt bzw. etabliert werden.

## **Pastorale Orte für Katechese und Mission**

Das Thema Katechese und Mission wurde in unserem Pastoralen Prozess schon sehr früh, bei der Befragungsaktion und dann beim Orientierungstag, zu einer Aufgabe. Gerade in einer Gesellschaft, in der die katholische Kirche eine kleine Minderheit ist, sollte sich die Kirche nicht – so ein erster Impuls – in den kleiner werdenden Kerngemeinden verstecken, sondern den Kontakt zu Menschen suchen, die für unterschiedliche Inhalte des Glaubens offen sind.

Für die kleine Arbeitsgruppe, die sich zu diesem Thema gebildet hat, waren die Ausführungen des Zukunftsbildes richtungsweisend: *„Das Erzbistum Paderborn (und genauso der Pastorale Raum WerreWeser) nimmt sich in den kommenden Jahren vor, die Vielgestaltigkeit von pastoralen Orten und Gelegenheiten in den Pastoralen Räumen zu unterstützen, die pastoralen Konzepte zu differenzieren, Versuche zu wagen und mit Modellprojekten neue Wege in der Pastoral zu wagen.“* (Zukunftsbild, S. 91)

Uns erscheint es wichtig, dass durch die Entwicklung pastoraler Orte und Gelegenheiten das bisherige Verständnis des Begriffes Gemeinde erweitert wird. Tatsächlich sind im Raum WerreWeser bereits solche pastoralen Orte entstanden oder im Entstehen begriffen.

### **Seniorenzentrum St. Laurentius, Löhne**

Das Seniorenzentrum St. Laurentius ist eng verbunden mit der katholischen Kirchengemeinde St. Laurentius in Löhne. Träger ist der Verein „Caritas Wohn- und Werkstätten im Erzbistum Paderborn e.V.“ Das Seniorenzentrum St. Laurentius verfügt über 154 großzügig geschnittene Einzelzimmer und bietet ebenso vielen alten Menschen eine Heimat. Es ist nicht nur ein pastoraler Ort durch die regelmäßigen Gottesdienste, sondern stellt mit seinem Personal von 150 Personen und etwa 30 Ehrenamtlichen einen wesentlichen Teil der katholischen Landschaft dar. Die Arbeit und das Handeln sind am christlichen Menschenbild ausgerichtet. Die christliche Atmosphäre wird durch regelmäßig angebotene Gottesdienste beider Konfessionen und seelsorgerischer Begleitung geprägt. Durch die Zusammenarbeit mit qualifizierten Ehrenamtlichen gelingt es, gute Kontakte nach außen herzustellen. Mitglieder der Gemeinde, die Nachbarschaft und Interessierte werden regelmäßig zu jahreszeitlichen Festen und Informationsabenden eingeladen. Außerdem wird ein offener Mittagstisch angeboten. Im Seniorenzentrum befindet sich eine Arztpraxis, eine Physiotherapiepraxis, eine Fußpflegepraxis, ein Frisörsalon und ein öffentlich zugängliches Café im Foyer. Diese Leistungsangebote können auch von Externen in Anspruch genommen werden

**Der Mittagstisch in St. Laurentius, Löhne**, kann ebenfalls als eine alternative pastorale Gelegenheit begriffen werden. An fünf Tagen in der Woche wird eine warme Mahlzeit an etwa 20 Personen ausgegeben. Daneben finden die Menschen, die zum Mittagstisch kommen, einen Ort der Gemeinschaft und Fürsorge. Gemeinsam mit einer Kraft, die die Ehrenamtszuschale erhält, engagieren sich 16 Ehrenamtliche.

**Das Herz- und Diabeteszentrum NRW:** (s. Caritas).

### **Friedhof Heilig Kreuz, Vlotho**

Auf dem Gelände der Kirchengemeinde Heilig Kreuz in Vlotho befindet sich der einzige katholische Friedhof im Dekanat Herford-Minden.

Er verfügt über eine eigene Trauerhalle. Am Fest Allerheiligen versammelt sich ein großer Teil der Gemeinde zur Gräbersegnung, darunter auch viele Gläubige, deren Angehörige hier nicht bestattet sind.

**Das Ruandaprojekt:** (s. Weltverantwortung).

**Das Konzertprojekt „fermata musica“** veranstaltet seit 10 Jahren fünf klassische Konzerte im Jahr mit jeweils 50 bis 250 Besucherinnen und Besuchern in St. Walburga. Die Auswahl der Musik, die Betreuung der Musiker, die Vorbereitung der Kirche, Werbung, Fundraising, die Bewirtung der Besucher und die konkrete Gestaltung des Abends übernimmt ein Team von 6 Ehrenamtlichen in Kontakt mit dem Gemeindeferenten.

Seit 1990 findet in den Sommerferien zehn Tage lang das **Zeltlager** statt. Inzwischen bietet es 40 Kindern und Jugendlichen und dem Leitungsteam eine besondere Form der Gestaltung der Ferien. Ursprünglich in St. Walburga angesiedelt, ist es seit 2018 für den ganzen Pastoralen Raum offen. Seit 2017 wird es ehrenamtlich getragen in Kontakt mit dem Gemeindeferenten.

**Pilgeraktionen:** Durch den Pastoralen Raum WerreWeser verlaufen mehrere ausgeschilderte Pilgerwege. Neben den Angeboten des Dekanates haben die Gemeinden St. Walburga und St. Johannes Evangelist gute Erfahrungen mit eintägigen Pilgeraktionen gemacht. Diese fanden auf dem Sigwardsweg von Minden nach Idensen und auf dem Jakobsweg von Minden nach Soest statt. Angedacht ist jetzt, die Strecke von Volkenroda nach Loccum gemeinsam zu pilgern.

**Kirchen & Kino:** Seit 2007 Jahren veranstalten die UCI Kinowelt, der Ev. Kirchenkreis Vlotho und das Dekanat Herford-Minden die Reihe „Kirchen & Kino“ mit stetig wachsendem Erfolg. Für das Dekanat sind der Dekanatsreferent und der Gemeindeferent beteiligt.

**Der Karneval in St. Laurentius** lädt jedes Jahr Frauen aus Löhne und Umgebung zu zwei Karnevalssitzungen ein, zu denen etwa 210 Besucherinnen kommen. Die katholische Gemeinde setzt damit ein kulturelles Ausrufezeichen in einer eher karnevalsfremden Gegend.

Unter dem Motto **„Atemholen“** gibt es in St. Johannes Evangelist eine alternative Gottesdienstform, die ganz unterschiedliche Menschen zu Gebet, Meditation und Musik zusammenführt. Außerdem trifft sich einmal im Monat eine offene Gruppe zu Kontemplation und Meditation nach der Würzburger Schule.

Zum **Fenster im Advent** treffen sich im Ortsteil Eidinghausen täglich Menschen, die Innehalten wollen und adventliche Stimmung in der vorweihnachtlichen Hektik suchen. Diese Zusammenkünfte sind jeweils an einem anderen Ort, draußen unter einem Fenster, so auch vor dem kath. Gemeindehaus.

„**Anderswo Gottesdienste feiern**“ ist der Titel über einem gottesdienstlichen Projekt, das angefangen hat, Experimente mit Gottesdiensten an ausgewählten Orten in Bad Oeynhausen zu versuchen.

**Heilfastenwochen** werden seit 20 Jahren in St. Walburga und seit drei Jahren in Bad Oeynhausen in der Fastenzeit angeboten und erreichen neben der Kerngemeinde auch Menschen, die bisher wenig mit der katholischen Kirche zu tun hatten. Die Angebote werden hauptamtlich getragen.

**Stadtradeln** ist eine bundesweite Aktion, an der sich der Pastorale Raum WerreWeser im Jahr 2017 mit 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern als Gruppe „Kirche in Bewegung“ beteiligt hat. Die Teilnahme an dieser Aktion hat sich 2018 bereits intensiviert.

**Stadtlauf:** Eine weitere kommunale Aktion, an der sich die katholische Kirche im Pastoralen Raum beteiligt, ist der Stadtlauf Bad Oeynhausen.

**Kirchenführungen:** Der Pastorale Raum WerreWeser verfügt über sechs Kirchen, die, bis auf die Oberkirche St. Peter und Paul, in den letzten 50 Jahren entstanden sind. Die Nutzung dieser Kirchenräume wird im Kapitel **Kirchenräume, Musik, Kultur** beschrieben.

Neben diesen Orten und Gelegenheiten sind weitere denkbar oder bereits in der Planungsphase: Ausstellungen in der Kirche St. Peter und Paul, Angebote für Touristen in der Margarethenkapelle nahe des Kaiser Wilhelm Denkmals, der Jugendgottesdienst „Der andere Advent“ und vieles mehr.

**Martinbasar:** Eine erste gemeinsame Aktion im Sinne der Vernetzung ist der alle zwei Jahre stattfindende Martinbasar von St. Peter und Paul und St. Laurentius. Hier begegnen sich die Menschen aus den Gemeinden und der Erlös kommt einem sozialen Projekt zugute.

Die genannten Projekte werden zurzeit von den Gottesdienstgemeinden noch wenig als Pastorale Orte und Gelegenheiten wahrgenommen und würden von ihnen sicher nicht als Gemeinden bezeichnet. Hier wünscht sich die AG Katechese und Mission einen Prozess des Umdenkens, der unter anderem dadurch eingeleitet werden könnte, dass der Pastoralverbundsrat einigen dieser pastoralen Orte und Gelegenheiten einen Sitz innerhalb seines Gremiums gibt. Schon dadurch könnte eine größere Wahrnehmung und Wertschätzung erreicht werden. Wichtig scheint aber auch, dass die Projekte einen hauptamtlichen Ansprechpartner haben, der unterstützt und im Sinne des Zukunftsbildes inspiriert. Dieser hätte dann auch die Aufgabe, für eine gute Vernetzung mit den bisherigen Gemeinden zu sorgen.

Der von der AG Katechese und Mission beschriebene Weg des Umdenkens vom traditionellen Kirchenbild hin zu einem Verständnis der Kirche und Gemeinden als Netzwerk pastoraler Orte und Gelegenheiten wird sicher auch verstärkt die Frage nach Gott aufwerfen. Deshalb ist es wichtig, dass im Pastoralen Raum auch die Möglichkeit zur Vertiefung des Glaubens gegeben wird. Die AG Katechese und Mission schlägt deshalb vor, einen fortlaufenden Kurs zur Glaubensfindung und -vertiefung einzurichten, der einen emotional existentiellen Ansatz hat, aber auch einen rational argumentativen Zugang zum Glauben eröffnet. Ein solcher Kurs könnte von einem Team, unter Leitung eines Hauptamtlichen entwickelt und dann ehrenamtlich verantwortet werden. Denkbar sind hier sechs Abende zu zentralen Themen des Glaubens, die über das Jahr verteilt an verschiedenen Orten des Pastoralen Raumes stattfinden. Mit diesem Kurs, für den öffentlich geworben werden sollte, könnten auch Konvertiten und erwachsene Taufbewerber angesprochen werden.

*Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um in der Einsamkeit zu beten. Spät am Abend war er immer noch allein auf dem Berg.*

## **Kinder- und Jugendarbeit**

In allen Gemeinden des Pastoralen Raumes gibt es verschiedene Kinder- und Jugendgruppen. Die Kinder und Jugendlichen aus Eidinghausen nutzen die Angebote aus St. Peter und Paul. In allen Gemeinden gibt es Messdienerinnen und Messdiener. Die aktuellen Angebote und Aktionen aller Gemeinden sind in einer Übersicht mit den Kontaktdaten der Zuständigen für diese Gruppen zusammengefasst. Diese Übersicht liegt künftig im Büro des Pastoralen Raumes und in jeder einzelnen Gemeinde aus, so dass ein Zugriff auf diese Daten jederzeit möglich ist. Die Übersicht wird zu Beginn jedes Jahres von der Leitung der AG KiJu aktualisiert.

Die AG KiJu wurde 2016 gegründet und trifft sich halbjährlich für einen gemeinsamen Austausch über die Kinder- und Jugendarbeit in den einzelnen Gemeinden. Es werden außerdem gemeinsame Aktionen geplant und reflektiert. Jede Gemeinde wird bei den Treffen durch mindestens eine Person verbindlich vertreten.

Die Leitung der AG KiJu wird künftig von einem Mitglied der Arbeitsgruppe übernommen. Dabei einigen sich alle Mitglieder auf eine Person, die gefragt und dann gemeinsam als Leitung festgelegt wird. Darüber hinaus soll es einen hauptamtlichen Ansprechpartner geben, der nicht regelmäßig an den Treffen teilnimmt, aber von der Leitung zu Rate gezogen werden kann. Die Aufgaben der Leitung müssen noch konkretisiert werden (z.B. eher Moderation oder auch Vertretung).

Kinder- und Jugendarbeit soll in Zukunft für den gesamten Pastoralen Raum „gedacht“ werden, d.h. Angebote und Aktionen aus einzelnen Gemeinden sollen im gesamten Verbund beworben werden und anleitende Personen von Kinder- und Jugendgruppen sollen die Teilnahme an Angeboten und Aktionen in anderen Gemeinden unterstützen und begleiten. Es soll künftig mindestens zwei Angebote pro Jahr geben, die für den gesamten Pastoralen Raum gelten. Das erste Angebot ist ein zehntägiges Zeltlager am Anfang der Ferien. Das zweite Angebot soll im Herbst evtl. in den Herbstferien stattfinden und befindet sich noch in der Planung.

Die Kinder- und Jugendgruppen sollen künftig regelmäßiger als bisher an Angeboten des Dekanats, des Bistums und der Weltkirche teilnehmen, z.B. Kommunionkindertag, Messdienerwallfahrt, Night Fever, christliche Festivals oder Weltjugendtag. Dazu ist an bestimmten Stellen eine finanzielle Unterstützung durch den Pastoralen Raum sinnvoll.

Die Kinder- und Jugendarbeit im Pastoralen Raum soll sich mit ihren Angeboten und Aktionen grundsätzlich an alle Kinder und Jugendlichen richten, egal welcher Konfession und unabhängig von einer Religionszugehörigkeit.

Alle Räume und Räumlichkeiten des Pastoralen Raums sind auch für die Kinder- und Jugendarbeit nutzbar. Dieses geschieht in Absprache mit den jeweiligen Gemeinden.

Speziell für Jugendliche nach der Firmung wünscht sich die AG KiJu mehr Angebote. Personen, die sich in diesem Bereich engagieren möchten und Ideen haben, werden dringend gesucht und sollen inhaltlich, organisatorisch und praktisch unterstützt werden.

Die AG KiJu plant regelmäßige Befragungen von Kindern und Jugendlichen, eventuell auch ihrer Eltern. Umfragen und Fragebögen werden dabei als Arbeitsmittel genutzt, um bestehende Angebote zu reflektieren und Wünsche nach alternativen oder neuen Angeboten aufnehmen zu können. In jeder Gemeinde werden z.B. die Kommunionkinder und Firmbewerberinnen und -bewerber im Verlauf ihrer Vorbereitungszeit befragt, was sie gerne im Anschluss in den Gemeinden bzw. im Pastoralen Raum machen würden, um Angebote zu schaffen, die der Nachfrage der jungen Menschen entsprechen (regelmäßige Gruppen, jährliche Aktionen etc.). Es ist noch zu klären, wer für die Erstellung, Durchführung, Auswertung und Veröffentlichung der Fragebögen zuständig sein wird.

Die Betreuung der Messdienerinnen und Messdiener liegt weiterhin in der Verantwortung der einzelnen Gemeinden. Es obliegt den jeweiligen Pfarrgemeinderäten jeder Gemeinde, sich nachhaltig um den Nachwuchs in diesem Bereich zu kümmern oder Verantwortliche zu bestimmen, die diese Aufgabe übernehmen. Die Messdienergruppen müssen auch für die Zukunft erhalten bleiben. So sollen regelmäßig Kommunionkinder aber auch ältere Kinder und Jugendliche (z.B. Neuzugezogene) angesprochen werden.

Die Messdienerinnen und Messdiener aller Gemeinden beteiligen sich traditionell an der Gestaltung der gemeinsamen Fronleichnamsprozession. Der Tag davor soll zur gemeinsamen Vorbereitung genutzt werden und die Kontakte untereinander stärken.

## **Kirchenmusik**

Die Kirchenmusik öffnet die Herzen der Menschen. Sie kann den Glauben, das Gebet und die Spiritualität bei verschiedenen liturgischen Anlässen unterstützen und vertiefen. Orgelspiel, Chormusik, Bands, Konzerte, traditionelle Musik sowie neues geistliches Liedgut sind eine Bereicherung der pastoralen Aktivitäten, sowohl für den Zuhörer und Mitsänger als auch für den aktiven Musiker. Das musikalische Angebot im Pastoralen Raum WerreWeser hat sich in den vergangenen Jahren sehr positiv weiterentwickelt und ist stetig gewachsen. Dabei legen die Gemeinden des Pastoralen Raums großen Wert auf eine musikalische Vielfalt und Abwechslung.

Die Kirchenmusik in den Gemeinden wird unterstützt durch Orgel, Chöre und Bands.

Alle musikalischen Gruppen in den Gemeinden freuen sich jederzeit über neue Mitglieder. Die Kirchenchöre St. Laurentius und St. Walburga gestalten regelmäßig die Gottesdienste im Kirchenjahr musikalisch mit. Das Repertoire der Chöre reicht dabei von der traditionellen Kirchenmusik bis hin zur christlichen Populärmusik. Beim alljährlichen Fronleichnamsgottesdienst im Kurpark oder bei anderen besonderen Gottesdiensten des Pastoralen Raums singen die Kirchenchöre gemeinsam. Beide Chöre setzen jedoch auch eigene musikalische Akzente. So singt der Kirchenchor St. Laurentius jedes Jahr am 3. Advent eine Messe mit Unterstützung des Sinfonieorchesters Lübbecke und der Kirchenchor St. Walburga gestaltet eigene Konzerte. In St. Laurentius werden jeden Sonntag von Kantorinnen und Kantoren aus dem Kirchenchor der Antwortpsalm sowie der Ruf vor dem Evangelium gesungen. In St. Peter und Paul sind ein Kinderchor und ein Jugendchor, in St. Laurentius ein Kinder- und Jugendchor beheimatet. Die Chöre gestalten aktiv unterschiedliche Gottesdienste in den jeweiligen Gemeinden, singen kleine Konzerte sowie ein Krippenspielmusical an Heiligabend. Im Repertoire der Chöre nimmt die christliche Populärmusik einen großen Anteil ein. Bei dem Chor „Mehrklang“ handelt es sich um einen konfessions- und gemeindeübergreifenden Chor, der ein- bis zweimal pro Halbjahr in St. Peter und Paul oder St. Johannes Evangelist Gottesdienste mitgestaltet. Der kleine Chor in St. Hedwig, ein Zusammenschluss von Sängerinnen und Sängern aus St. Hedwig und Maria Frieden in Herford, singt mehrmals im Jahr in den Gottesdiensten der beiden Gemeinden. Zwei Jugendbands in St. Laurentius und St. Walburga, die Familiengottesdienstband, die Chorband sowie die BoN-Band in St. Peter und Paul bereichern das musikalische Angebot des Pastoralen Raums. Alle Bands gestalten regelmäßig Gottesdienste der jeweiligen Gemeinde musikalisch mit,

wobei ein Schwerpunkt bei den Familiengottesdiensten liegt. Eine musikalische Besonderheit des Pastoralen Raums ist die Konzertreihe *fermata musica* in St. Walburga. Hier werden mehrmals im Jahr Konzerte mit angesehenen Gastmusikerinnen und Gastmusikern organisiert. Konzerte unterschiedlicher Art finden aber auch in St. Peter und Paul und St. Laurentius statt.

Auf der Ebene des Pastoralen Raums existiert eine gute Vernetzung und Kommunikation der Organistinnen und Organisten sowohl untereinander als auch mit dem Pastoralteam und dem Büro des Pastoralen Raums. Dabei werden sie durch einen Organisten vertreten, der die Dienste koordiniert. Die Organistinnen und Organisten treffen sich viermal im Jahr. Bei diesen Treffen werden die Dienste eingeteilt, Monatslieder ausgesucht und Absprachen getroffen. Alle Organistinnen und Organisten spielen in den unterschiedlichen Kirchen des Pastoralen Raums und vertreten sich gegenseitig. Das Einüben von neuen Liedern aus dem Gotteslob ist gut etabliert (u. a. im „Lied des Monats“). Das Pastoralteam und die Kirchenvorstände bemühen sich um eine konstruktive und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Kirchenmusikerinnen und -musikern. Dazu gehören gute Absprachen, Erstattung von Auslagen, Übungsmöglichkeiten usw. Die Förderung junger Kirchenmusikerinnen und -musikern in Zusammenarbeit mit dem Dekanatskirchenmusiker soll auch zukünftig ein besonderes Anliegen sein. Eine qualifizierte Ausbildung der Organistinnen und Organisten ist wichtig und wird entsprechend gefördert und finanziell unterstützt.

Zukünftig soll in den Gemeinden des Pastoralen Raums neues geistliches Liedgut und christliche Populärmusik regelmäßig in den Gottesdiensten zu hören sein. Denkbar wäre, dass in jeder Kirche einmal pro Monat die sonntägliche Messe mit Liedern dieses Genres gestaltet wird. Die Anschaffung eines gemeinsamen Liederbuches mit neuem geistlichen Liedgut für alle Gemeinden des Pastoralen Raums wird dabei hilfreich sein. In den Gemeinden sollen vermehrt neue und unbekannte Lieder vor den Gottesdiensten durch die Organistinnen und Organisten oder Chorleiterinnen und Chorleiter eingeübt werden, so dass sich das Liedrepertoire der Gemeinden erweitert. Es ist ein Anliegen, dass auch zukünftig eine gute Begleitung des Gemeindegesangs in den Gottesdiensten durch die Orgel und die Bands gewährleistet ist, damit die Freude am Gesang erhalten bleibt und weitergegeben wird. Durch kreative und attraktive musikalische Angebote sollen Menschen aus verschiedenen Altersgruppen und mit unterschiedlichen Interessen angesprochen werden. Dabei soll auf eine gute und ansprechende Werbung sowie an eine rechtzeitige Ankündigung geachtet werden. Konzertangebote unter Beteiligung von Gastchören und Gastmusikerinnen und Gastmusikern sollen gefördert und ausgebaut werden. Dabei erscheint es sinnvoll, auf die Ausstattung der Kirchen (z. B. Beleuchtung, Technik und Raumsituation) zu achten. Eine terminliche Koordination der musikalischen Angebote im Pastoralen Raum und eine gute Vernetzung der Kirchenmusik als Ganzes sind erstrebenswert. Dazu ist die Bildung einer Arbeitsgruppe sinnvoll, die sich auch darum kümmert, projektorientierte Zusammenschlüsse und Einzeltalente zu finden, zu motivieren und zu fördern. Gegenseitige Besuche der musikalischen Gruppen in den anderen Gemeinden sowie gemeinsames Musizieren zu besonderen Anlässen sollen weiter gefördert werden. Über die Einrichtung einer Leuchtturmstelle für Kirchenmusik soll nachgedacht werden, da eine hauptamtliche Kirchenmusikerin bzw. ein hauptamtlicher Kirchenmusiker sehr gut in der Lage wäre, die vielfältigen musikalischen Angebote und Gruppen zu koordinieren und die Qualität der Kirchenmusik im Pastoralen Raum zu steigern.

## Kirchenräume, Musik, Kultur

*Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um in der Einsamkeit zu beten. Spät am Abend war er immer noch allein auf dem Berg.*

Schon zu Beginn des pastoralen Prozesses wurde die Nutzung der Kirchenräume als Thema benannt. Dabei wurde deutlich, dass die zum größten Teil modernen Kirchen ein besonderer Schatz sind, den es aber noch zu heben gilt. Dafür wurden folgende Ideen entwickelt, die möglichst von den jeweiligen PGRs der Gemeinden verwirklicht werden sollten:

Die Kirchen sollten da, wo es möglich ist, tagsüber offen gehalten werden und zur Erfahrung von Stille, Gebet und Meditation einladen.

Für jede Kirche sollte ein schriftlicher Kirchenführer erarbeitet werden, der ausliegt und auf der jeweiligen Homepage veröffentlicht wird. Diesen könnten sich Besucher über einen QR-Code auch auf ihr Smartphone laden.

Neben den schriftlichen Kirchenführern sollten aber auch Menschen befähigt werden, Gruppen den Kirchenraum zu erschließen. Solche Kirchenführungen, die in erster Linie die geistliche Dimension im Blick haben sollten, können dann auch Schulen und anderen Interessierten angeboten werden.

Eine weitere Möglichkeit, die Kirchenräume des Pastoralen Raumes stärker bekannt zu machen, sind Veranstaltungen mit Musik, Lesungen, Bildern oder Filmen. Dabei muss natürlich die geistliche Dimension, wie vom Erzbistum vorgesehen, im Vordergrund stehen. Erfahrungen sind in diesem Bereich in den Gemeinden St. Peter und Paul, St. Laurentius und St. Walburga vorhanden, die von den anderen Gemeinden genutzt werden können.

## Kommunikation

*Darauf erwiderte ihm Petrus: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme. Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und ging über das Wasser auf Jesus zu.*

### **Kommunikation lebt von Information.**

Aktuelle Mitteilungen, Hinweise zu anstehenden Veranstaltungen, interessante Berichte und andere Informationen zum Gemeindeleben sollen möglichst vielfältig und zielgruppengerecht bekannt gemacht werden. Hierzu ist eine von den jeweiligen Gruppen ausgehende aktive und eigenverantwortliche Öffentlichkeitsarbeit anzustreben.

Über besondere Themen und wichtige Entscheidungen aus dem jeweiligen Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand soll zeitnah und nachvollziehbar berichtet werden.

Allgemeine Informationen, wie z.B. die Gottesdienstzeiten sowie die Öffnungszeiten der jeweiligen Pfarrbüros, werden auf allen Kommunikationskanälen veröffentlicht.

Neben dem persönlichen Gespräch sollen folgende Kommunikationskanäle genutzt werden:

### **WerreWeser Brief**

Der WerreWeser Brief erscheint gewöhnlich monatlich. Beiträge und Bilder werden über eine eigene E-Mail-Adresse an das Redaktionsteam geschickt. Der WerreWeser Brief wird auch über die Homepages der einzelnen Gemeinden veröffentlicht.

### **Internetauftritt**

Für den Pastoralen Raum wird derzeit eine eigene Homepage erstellt.

Derzeit besitzen St. Peter und Paul ([st-peter-und-paul-bo.de](http://st-peter-und-paul-bo.de)), St. Walburga ([st-walburga-porta.de](http://st-walburga-porta.de)), St. Laurentius ([laurentiuskirche-loehne.de](http://laurentiuskirche-loehne.de)) und Heilig Kreuz ([heiligkreuz-sankthedwig.jimdofree.com](http://heiligkreuz-sankthedwig.jimdofree.com)) eine eigene Homepage, die von den jeweiligen Homepage-Redaktionen der Gemeinden gepflegt werden.

Eine gegenseitige Verlinkung der Homepages der Gemeinden untereinander und mit der des Pastoralen Raumes soll sichergestellt werden. Informationen sollen möglichst nur an einer Stelle gepflegt und ansonsten verlinkt werden.

### **Vermeldungen**

Die Vermeldungen vor oder nach den Gottesdiensten beinhalten die Informationen zum aktuellen Gemeindeleben und bieten hierbei die Möglichkeit zur persönlichen Ansprache.

### **Schaukästen**

Die Schaukästen bieten über die Gemeindebüros die Möglichkeit zum Kontakt mit Nichtgemeindemitgliedern. Über Plakate kann dort auf aktuelle Veranstaltungen oder Aktionen hingewiesen oder darüber berichtet werden. Weitere Details sollen über die Homepages abrufbar sein (z.B. per Link oder QR-Code).

### **Presse/Zeitungen**

Die Pressearbeit für den Pastoralen Raum verantwortet federführend der Leiter des Pastoralen Raumes. Die einzelnen Gruppen und/oder Verbände übernehmen diese Kommunikation eigenverantwortlich ggf. in Abstimmung mit dem Leiter.

### **Soziale Medien**

Soziale Medien sollen ggf. nur als Verweis auf die Homepages genutzt werden.

### **Rechtlicher Rahmen**

Bei der Kommunikation über die unterschiedlichen Medien sollte für alle Beteiligten die Beachtung der jeweils gültigen rechtlichen Rahmenbedingungen selbstverständlich sein (Datenschutz, Urheberrechte z.B. Bild, Text, Ton, das „Recht am eigenen Bild“, ...).

Detaillierte Informationen dazu können ggf. über den Gemeindeverband Minden-Ravensberg-Lippe in Bielefeld oder den aktuellen Datenschutzbeauftragten der Kirchengemeinden im Pastoralen Raum eingeholt werden.

Mit der Einsendung eines Beitrages zur Veröffentlichung überträgt die Autorin oder der Autor das uneingeschränkte Recht zur Nutzung über alle Kommunikationskanäle an die jeweilige Gemeinde.

### **Büroorganisation**

Die E-Mail-Adressen der Hauptamtlichen und der Gemeindebüros sollen nach Möglichkeit vereinheitlicht werden.

Ebenso sollen E-Mail-Adressen für die Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte der Gemeinden eingerichtet werden.

### **Terminverwaltung**

In Zukunft soll eine digitalisierte Terminverwaltung und ggf. Ressourcenverwaltung helfen, Auskunft zu Veranstaltungen, Sitzungen oder eventuell auch Raumbelegungen, Verfügbarkeit von Gemeindebullis, usw. zu geben. Dafür sind noch die technischen sowie organisatorischen Rahmenbedingungen wie z.B. Verwaltung allgemein, Schreib- und Lesezugriff usw. festzulegen.

## Liturgie

*Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um in der Einsamkeit zu beten. Spät am Abend war er immer noch allein auf dem Berg.*

### Gottesdienste zum Lob Gottes und als Dienst an den Menschen

Laut dem II. Vatikanum ist die Eucharistiefeier Quelle und Höhepunkt des kirchlichen Lebens. Dennoch wird in den Gottesdiensten nur noch einen kleinen Teil der Gemeindemitglieder erreicht. Die Kirche von Paderborn hat sich im Zukunftsbild den Auftrag gegeben, alles auf den Prüfstand zu stellen, um ihrer Sendung aus der Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils „Gaudium et Spes“ gerecht zu werden, wo es heißt: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ Das Zukunftsbild beschreibt, dass die Kirche, d.h. jede Christin oder jeder Christ, zum konkreten Dienst in und an der Welt mit der je eigenen Berufung herausgefordert ist. Dieser Dienst berührt auch die Art und Weise, wie in Zukunft Gottesdienste angeboten, gestaltet und gefeiert werden.

Im Pastoralen Raum WerreWeser wird aktuell in jeder Gemeinde Samstag oder Sonntag eine Eucharistiefeier gefeiert. Die Messen wurden nach der Installierung des Pastoralen Raumes im Jahre 2015 so angepasst, dass drei Priester am Sonntag die Gottesdienste im Raum leiten können. Seit zwei Jahren wird eine Heilige Messe am Sonntagabend in der zentralen Gemeinde angeboten. Neben dem zusätzlichen Angebot werden hier in den geprägten Zeiten versuchsweise besonders gestaltete Messen gefeiert. In zwei Gemeinden gibt es ausgebildete Personen zur Leitung von Wort-Gottes-Feiern. Hier finden an den Werktagen Wort-Gottes-Feiern mit Kommunionempfang im Wechsel mit Eucharistiefeiern statt. Darüber hinaus gibt es in allen Gemeinden Wortgottesdienste und Andachten wie Maiandachten, Kreuzwegandachten und Rosenkranzgebete, Früh- und Spätschichten, die von Laien der verschiedenen Gruppen und Verbände gestaltet werden. Ein besonderer Gottesdienst in der geprägten Zeit ist „Atemholen“ in St. Johannes Evangelist, der durch Gebet, Meditation und Musik eine Alternative bietet, ebenso „Anderwo...Gottesdienst feiern“. Eine Bußandacht in den geprägten Zeiten wird an wechselnden Orten für alle Gemeinden angeboten.

Auf Grund des Priestermangels kann nicht mehr gewährleistet werden, dass auch in Zukunft an jedem Wochenende in jeder Gemeinde eine Eucharistiefeier stattfindet. Dem Arbeitskreis Liturgie ist es wichtig, die Gemeinden mit ihren Kirchen lebendig zu erhalten. Dabei wurden auf der einen Seite die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher in den Blick genommen, die in den vertrauten Gottesdienstformen ihre Heimat haben. Auf der anderen Seite wurde die Frage gestellt, wie die Gottesdienste auch für andere, bisher unerreichte Menschen attraktiv gestaltet werden können. Was würde passieren, wenn nicht nur vom Gottesdienst mit Texten und Riten her gedacht wird, sondern danach gefragt wird, was die Menschen bewegt und was sie brauchen. Dabei sollen die unterschiedlichen Menschen in den Blick genommen werden: alte und junge, kirchenferne und kirchentreu und Menschen aus unterschiedlichen Milieus.

### Wort-Gottes-Feier

Die Wort-Gottes-Feiern sollen die Gottesdienstangebote bereichern.

Das Thema der Wort-Gottes-Feier wird zunächst im Pastoralverbundsrat beraten und anschließend in den Pfarrgemeinderäten. Die Einführung der Wort-Gottes-Feiern bedarf einer guten Vorbereitung sowohl für die Leiterinnen und Leiter der Feier als auch für die Gemeinden. Rechtzeitig werden die Gemeinden eingeladen, um Informationen zu dieser Gottesdienstform zu erhalten und selbst Fragen und Anmerkungen zu machen. Zu der Einführung wird über Presse, WerreWeser Brief und andere Publikationen frühzeitig informiert. Die Umsetzung beschließt der Pastoralverbundsleiter (PVL). Die Pfarrgemeinderäte schlagen dem PVL weitere Wort-Gottes-Feierleiterinnen und -leiter vor, die ggf. dann von ihm berufen werden. Auch das Pastoralteam kann Vorschläge unterbreiten. Es sollen möglichst mindestens zwei Wort-Gottes-Feierleiterinnen und -leiter in jeder Gemeinde zur Verfügung stehen. Alle Kosten für die Ausbildung und Durchführung der Wort-Gottes-Feiern werden aus dem Etat des Pastoralverbunds getragen. Der Pastoralverbundsleiter ist für die Begleitung der Wort-Gottes-Feierleiterinnen und -leiter verantwortlich. Es wird mindestens ein Treffen im Vierteljahr stattfinden.

Zu klären ist die Frage nach der Kommunionsspendung innerhalb der Wort-Gottes-Feier am Sonntag. Hier soll intensiv mit den zuständigen Gremien diskutiert werden, um anschließend nach Rücksprache mit dem Erzbischof eine gemeinsame Regelung zu finden.

Unterschiedlichen Formen und einer Vielfalt der Gottesdienstgestaltung stehen wir positiv gegenüber. Um sie würdigen zu können, ist eine gute Kommunikation der Priester und der Leiterinnen und Leiter der Wort-Gottes-Feier mit den Gemeinden notwendig. Für diese Kommunikation ist auch ein Rahmen, etwa mit den Pfarrgemeinderäten, zu schaffen. Ziel sollte es sein, dass die Gottesdienste sowohl von den Hauptamtlichen als auch von den Ehrenamtlichen getragen werden.

### Eucharistiefeier am Sonntagabend

Kirchenferne Menschen und junge Menschen sollen auf das Angebot einer Eucharistiefeier aufmerksam gemacht werden und ihnen ein neuer Zugang ermöglicht werden. Der Gottesdienst am Sonntagabend bietet sich als Experimentierfeld für alternative Gottesdienstformen an: z.B. Dialogpredigt, besondere musikalische Gestaltung, Angebot von Kommunion unter beiden Gestalten. Dieser Gottesdienst unterscheidet sich dann von den ‚klassischen‘ Gottesdiensten am Samstag und Sonntagmorgen und wird finanziell

*In der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. Doch Jesus begann mit ihnen zu reden und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es fürchtet euch nicht!*

und personell besonders gefördert. Hier gilt es eine Interessengruppe zu finden, die sich verantwortlich zeigt.

### **Liturgie mit Leib und Seele**

Gottesdienste sollen gefördert werden, die stärker mit Zeichenhandlungen verbunden sind und nicht nur den Geist und den Intellekt ansprechen, sondern die die Menschen mit all ihren Sinnen auf unterschiedlichen Wahrnehmungsebenen erreichen. Auch hier wird die Vielfalt gefördert und neben den bekannten Segnungsformen nach neuen Ideen gesucht. Dabei kann die Kirchenmusik eine besondere Rolle spielen.

### **Gottesdienst als Dienst an den Menschen/Zugang zur Liturgie**

Neuzugezogene Gemeindemitglieder sind ein häufig unentdeckter Schatz im Pastoralen Raum. Neue Wege werden gesucht, diese Menschen anzusprechen und sie auf die Gottesdienste und Angebote aufmerksam zu machen. Dies kann durch eine deutlich verbesserte Öffentlichkeitsarbeit, Presse und Internet, aber auch durch briefliche Einladungen geschehen.

Darüber hinaus gibt es immer mehr Menschen, denen es an Erfahrung und Wissen im Bereich der Liturgie fehlt und die aus diesen Gründen nur schwer eine Heimat in den Kirchengemeinden finden. Diesen Menschen wollen wir Begleitung, Erklärungen bzw. Katechese anbieten. Besonders die Eltern der Täuflinge, der Erstkommunionkinder und der Eltern der Firmbewerber, aber auch die Kinder und Jugendlichen selbst sind wichtige Zielgruppen einer solchen praktischen und inhaltlichen Hinführung.

Bei den vielfältigen Herausforderungen in Bezug auf Gottesdienste im Pastoralen Raum WerreWeser gibt es schon heute viele engagierte Ehrenamtliche. Besonders die Frauen und Männer im Lektoren- und Kommunionhelferdienst, aber auch Kantorinnen und Kantoren, Ministrantinnen und Ministranten und viele andere Menschen leisten einen unverzichtbaren Dienst für die Gemeinden. Sie sind in Zukunft besonders zu fördern durch Begleitung, finanzielle Unterstützung und Zeichen der Wertschätzung. Auch die Nachwuchsförderung ist wichtig, um hier eine Kontinuität gewährleisten zu können. Kinderkirche und Kinderwortgottesdienste sollen gefördert bzw. bei Bedarf wiederbelebt werden.

Mit gutem Erfolg wird gemeinsam seit 2015 Jahren das Fronleichnamfest im Kurpark mit Prozession und einem anschließenden Imbiss gefeiert. Der öffentliche Charakter dieses Gottesdienstes in der Stadt steht wie kaum eine andere Veranstaltung für eine Darstellung des katholischen Glaubens. Diese Gottesdienstform ist daher beizubehalten und weiter zu entwickeln.

## **Ökumene**

Der Pastorale Raum WerreWeser ist eine von der Reformation und der Erweckungsbewegung geprägte Region. Bis auf einen kleinen katholischen Friedhof in Vlotho sind die Friedhöfe hier überwiegend evangelisch, vereinzelt gibt es städtische Friedhöfe. Auch sind z.B. alle Grundschulen in Löhne evangelischen Bekenntnisses. In den vier Kommunen, die überwiegend durch den Zuzug von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen gewachsen sind, leben zwischen 7% und 12% Katholiken. In der Kurstadt Bad Oeynhausen haben darüber hinaus viele katholische Christinnen und Christen aus pflegerischen Berufen ihre neue Heimat gefunden.

Die ökumenische Arbeit wird in den Gemeinden sehr unterschiedlich gelebt. Dass sich der Pastorale Raum WerreWeser drei evangelischen Kirchenkreisen gegenüber sieht, vereinfacht die ökumenische Zusammenarbeit nicht. Vieles hängt ab vom persönlichen Engagement der Hauptamtlichen, sowohl von der katholischen als auch der evangelischen Seite vor Ort. Dabei sind in der Regel gegenseitige Einladungen zu Festen und Konferenzen selbstverständlich. Auch ökumenische Gottesdienste in den Schulen, auf Stadtfesten und bei Trauungen sind ebenso alltäglich wie gemeinsame Bibelkreise. Fast jeder hat in der eigenen Familie Berührungspunkte mit der anderen Konfession. Das wird auch in den katholischen Sonntagsgottesdiensten sichtbar, die durchaus von evangelischen Christinnen und Christen besucht werden und umgekehrt. Überall gibt es eine reiche Tradition an gelebter Ökumene.

Dazu gehören regelmäßige gemeinsame Gottesdienste, besonders an Feiertagen wie Christi Himmelfahrt und Pfingsten oder in der Adventszeit, aber auch ökumenische Schulgottesdienste und Gottesdienste im Seniorenzentrum.

Vielfältige Veranstaltungen der unterschiedlichen Gruppen, aus den Bereichen Kinder-, Senioren-, Frauen-, Kolping- oder Caritasarbeit finden das ganze Jahr über statt. Dabei werden unterschiedliche Bereiche der Gemeindegemeinschaft in ökumenischer Form angeboten: vom Trauercafé über Bibelarbeit und gemeinsames Feiern, vom Martinsumzug über Sternsingeraktionen bis hin zum ökumenischen Jugendkreuzweg, die verbindliche Zusammenarbeit von Pfarrerinnen und Pfarrern im Exegeticum in Löhne und in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Bad Oeynhausen, im Krankenbesuchsdienst bis hin zum Weltgebetstag und gemeinsamen Pilgertouren. Die Liste ist lang und soll an dieser Stelle nicht im Detail aufgeführt werden.

Das Team der Hauptamtlichen hat für den Pastoralen Raum WerreWeser eine gemeinsame Haltung formuliert:

- Wir sind zur Einheit berufen. Wir suchen nach Wegen, das Miteinander zu fördern, indem wir

- Zusammenkünfte unterstützen und daran teilnehmen.
- Wir respektieren die Andersartigkeit der anderen Kirchen und nehmen Einladungen zu Gottesdiensten und Bibelkreisen nach Möglichkeit an.
- Wir treten in der Öffentlichkeit gemeinsam auf, wenn wir dazu eingeladen werden, um die eigene Kirche zu repräsentieren und um gemeinsam das Evangelium zu verkünden.
- Wir bleiben im Dialog miteinander, auch wenn es manchmal unterschiedliche Auffassungen und Überzeugungen gibt.
- Wir nehmen gemeinsame soziale Verantwortung wahr, werben z.B. für die Kleiderkammer und soziale Projekte der jeweils anderen Konfessionen.

Durch die gesellschaftlichen Veränderungen rückt neben der Ökumene der interreligiöse Dialog in den Vordergrund und wird sich vermutlich auch im Pastoralen Raum WerreWeser zu einer Aufgabe entwickeln.

## Organisation der Büros

Im September 2015 wurde für den Pastoralen Raum WerreWeser ein Zentralbüro mit Sitz in Bad Oeynhausener eingerichtet. Dieses Büro ist mit einer halben Stelle besetzt. Hier laufen raumübergreifende Aufgaben zusammen. Die Unterstützung des Pastoralverbundsleiters und des Hauptamtlichenteams ist dabei eine wichtige Aufgabe.

In den einzelnen Gemeinden gibt es darüber hinaus örtliche Pfarrbüros, die je nach Gemeindegröße unterschiedlich besetzt sind (1-4 Tage die Woche). Hier findet weiterhin die gemeindebezogene Arbeit und Organisation statt. Das Zentralbüro regelt die Kommunikation zwischen den einzelnen Büros, sorgt für Informationsübermittlung und stellt sicher, dass für alle Anliegen in den Gemeinden, auch außerhalb der dortigen Bürozeiten, eine Ansprechpartnerin zur Verfügung steht. Die Pfarrsekretärinnen und der Pfarrsekretär treffen sich aktuell zweimal im Jahr unter der Leitung der Sekretärin des Leiters im Pastoralen Raum, um organisatorische Fragen zu besprechen.

## Sakramentenkatechese

### Hinführung zu den Einführungssakramenten Taufe, Kommunion und Firmung

Beim Kontakt mit Menschen, die für sich oder ihre Kinder eines der Einführungssakramente wünschen, fällt schnell auf, dass uns eine große Bandbreite von Menschen begegnet. Ein kleinerer Teil hat regelmäßigen Kontakt zur Kirche über den Besuch von Gottesdiensten oder engagiert sich direkt in der Gemeindearbeit. Für die deutliche Mehrzahl ist der Sakramenten-Empfang aber Anlass, oft nach vielen Jahren wieder den Kontakt zur Kirche zu suchen. Wir freuen uns darüber, dass die Menschen kommen, insbesondere weil wir wissen, dass die Zahl derjenigen wächst, die ihr Kind nicht taufen lassen oder es nicht bei der Kommunionvorbereitung anmelden. Wir akzeptieren, dass viele Eltern den Empfang des Sakraments eher als punktuellere Ereignis ansehen und sich nicht längerfristig binden wollen, auch wenn wir für ein dauerhaftes Engagement werben. Wir möchten die Eltern, und später die Jugendlichen, auf jeden Fall in ihrer Eigenart nicht beurteilen, sondern wertschätzen. Es ist uns bewusst, dass sich bei der rasanten Entwicklung der Gesellschaft auch die Form der Sakramenten-Katechese ständig wandeln muss, um den Anforderungen der heutigen Zeit gerecht zu werden. Deshalb ist es sinnvoll, wenn die Menschen, die Verantwortung im Bereich der Sakramenten-Katechese haben, regelmäßig zum Austausch zusammenkommen und ihre Arbeit überprüfen und evtl. neu ausrichten. Dabei ist es wichtig, die Verschiedenheit der Gemeinden im Pastoralen Raum wertzuschätzen. So ergibt sich die Möglichkeit, an bestimmten Stellen zusammenzuarbeiten.

### Die Taufe

In allen fünf Gemeinden des Pastoralen Raumes WerreWeser gibt es spezielle Taufsonntage. Die Eltern haben die Möglichkeit, ihr Kind auch in einer anderen Gemeinde als der ihres Wohnortes taufen zu lassen. In einigen Gemeinden wird in der Sonntagsmesse getauft, in einigen ist dieses nach Absprache möglich, in St. Peter und Paul, St. Johannes Evangelist und St. Laurentius findet gewöhnlich nach der Sonntagsmesse eine Tauffeier statt. Die Eltern werden auf die Taufe durch einen Besuch des später taufenden Priesters vorbereitet. In St. Walburga geht der Taufe ein Taufkurs voraus, den Ehrenamtliche in drei Treffen gestalten.

Die Arbeitsgruppe Sakramenten-Katechese schlägt Folgendes vor: Ein Hauptamtlicher soll für das Thema Taufe zuständig sein. Er findet in den Gemeinden Ehrenamtliche für den Dienst der Begleitung der Eltern und schult diese gemeinsam, so dass aus einzelnen Tauffamilien eine Taufgesellschaft wird, die sich kennt. Dabei werden die Erfahrungen aus St. Walburga hilfreich sein. Der Kurs könnte beinhalten: ein Glaubensgespräch mit den Eltern, ein Treffen zum Thema religiöse Kindererziehung und eine Hinführung auf das Taufritual. Dieses dritte Treffen sollte der Priester leiten, der später die Taufe übernimmt, damit er die Familien schon vor der Taufe kennengelernt hat.

Da, wo es sinnvoll und möglich erscheint, kann die Taufe in der Sonntagsmesse gespendet werden, um

*Als er aber sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unter-zugehen. Er schrie: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?*

den Gemeindebezug zu verdeutlichen. An einem Sonntag im Jahr sollen alle Tauffamilien des vergangenen Jahres gemeinsam eingeladen werden in St. Peter und Paul oder in wechselnden Gemeinden.

### **Die Kommunion**

Die Kommunionvorbereitung führt Kinder in den christlichen Glauben ein, hilft ihnen, sich in der Kirche und der Eucharistiefeyer zurechtzufinden und bereitet auf den bewussten Empfang der Heiligen Kommunion vor, nicht nur auf einen bestimmten Tag. Auch die Anmeldung der Kinder zur Kommunionvorbereitung ist für viele Eltern zur Frage geworden. In Zukunft ist deshalb mit deutlich kleineren Gruppen in den Gemeinden zu rechnen. In manchen Gemeinden wird es vermutlich deshalb nur jedes zweite Jahr eine Kommunionvorbereitung geben. Sinnvoll erscheint es, sowohl die Eltern der getauften Kinder anzusprechen als auch offen für eine Kommunionvorbereitung zu werben, die eine Taufvorbereitung beinhaltet, um so noch nicht getaufte Kinder und ihre Eltern zu gewinnen.

Im Einzelnen ist die Kommunionvorbereitung folgendermaßen akzentuiert:

St. Peter und Paul und St. Johannes Evangelist: Die Kinder aus den beiden Bad Oeynhausener Gemeinden werden gemeinsam auf die Kommunion vorbereitet. Die Vorbereitung beginnt kurz nach den Sommerferien mit einem Informationsabend für die Eltern und informiert über das Konzept und die Terminübersicht der gesamten Vorbereitung. Die Gruppenstunden finden vierzehntägig, überwiegend samstags statt. Sie beginnen vor den Herbstferien und enden mit den Sommerferien. Die Kinder werden bei Gelegenheit am Sonntagsgottesdienst beider Gemeinden beteiligt. Es gibt mindestens zwei thematische Elternabende. Durch eine Vernetzung über soziale Medien findet ein intensiver Austausch mit den Eltern statt.

In St. Laurentius übernehmen Katechetinnen ehrenamtlich die Organisation, Begleitung und Durchführung der Kommunionvorbereitung. Nach einem informierenden Elternabend beginnt die mehrmonatige Vorbereitung der Kinder und ihrer Eltern in wöchentlichen Treffen mit unterschiedlichen Schwerpunkten. In den Kleingruppen, die von Eltern geleitet werden, erfahren die Kinder Gemeinschaft, lernen Textstellen aus der Bibel kennen und erarbeiten auf verschiedenste Weise Inhalte ihres Glaubens. In der Großgruppe werden die Kinder in den Ablauf der Messfeier eingeführt, während gleichzeitig ein Elterntreff angeboten wird, bei dem es um eine Vertiefung des eigenen Glaubens geht. Dazu kommen weitere Veranstaltungen für die Familien der Kommunionkinder.

In St. Walburga werden Kinder und Eltern zu einem zweijährigen Basiskurs eingeladen, in den sie jeweils zum neuen Halbjahr einsteigen können. Die Treffen sind in der Schulzeit wöchentlich, zu einigen sind die Eltern mit eingeladen. Darüber hinaus finden drei Elternabende statt. Die Inhalte des Basiskurses umfassen Themen des religiösen und kirchlichen Lebens und ersetzen so auch den fehlenden katholischen Religionsunterricht. Er endet nicht mit der Erstkommunionfeier und soll so eine Fixierung auf diesen Tag vermeiden helfen.

In der Gemeinde Heilig Kreuz Vlotho findet wegen der geringen Zahl an Kindern jedes zweite Jahr eine Vorbereitung statt.

Die Arbeitsgruppe Sakramenten-Katechese schlägt Folgendes vor: Ein Hauptamtlicher soll Ansprechpartner für alle Katechetinnen und Katecheten im Pastoralen Raum WerreWeser sein. Er vernetzt die Vorbereitung auf die Kommunion durch ein jährlich stattfindendes Treffen. Dabei sollen die Gemeinden das eigene Profil ihrer Vorbereitung schärfen können. Eine Vielfalt ist das Ziel. Die verschiedenen Vorbereitungsangebote sollen durchlässig sein. Deshalb werden Eltern beim Erstkontakt auf die jeweils anderen Gemeinden mit ihrem eigenen Konzept hingewiesen. Drei Veranstaltungen innerhalb der Kommunionvorbereitung werden gemeinsam im Pastoralen Raum vertreten: Die Fahrt zur Bistumswallfahrt der Kommunionkinder, der gemeinsame Gang der Kommunionkinder in der Prozession zu Fronleichnam und ein gemeinsamer Ausflug der Kommunionkinder, den der Hauptamtliche mit den Katechetinnen und Katecheten plant.

Der verantwortliche Hauptamtliche trägt Sorge dafür, dass Kinder, die schon zur Kommunion gehen, von Angeboten der Jugendarbeit im Pastoralen Raum erfahren.

### **Die Firmung**

Im Pastoralen Raum WerreWeser findet Firmvorbereitung an drei Orten statt. In St. Peter und Paul werden die Jugendlichen gemeinsam mit denen aus St. Johannes Evangelist eingeladen. Die Vorbereitung teilt sich hier in einen „Lebenskurs“ mit zehn Kleingruppentreffen und einer Hinführung auf das Sakrament mit drei Treffen in der großen Gruppe auf und dauert etwa ein halbes Jahr. Ein besonderes Projekt ist hier eine Begegnung der Jugendlichen und ihrer Eltern mit Seniorinnen und Senioren der Gemeinde. In St. Laurentius werden die Jugendlichen gemeinsam mit denen aus Heilig Kreuz vorbereitet. Inhalte sind ein Intensivwochenende mit theologischen Inhalten, vier Kleingruppentreffen und die halbjährliche Teilnahme an einem Gemeindepraktikum in den Bereichen Caritas, Spiritualität und Gemeindeleben. In St. Walburga werden die Jugendlichen zu einem zweijährigen, durchlaufenden Kurs eingeladen, in den sie jeweils zum

neuen Halbjahr einsteigen können.

Während der Teilnahme am Kurs können sie dann gefirmt werden. Die Treffen finden fünf Mal im Halbjahr statt und beinhalten theologische und kirchliche Themen, in Verbindung mit Lebensthemen der Jugendlichen, sowie einige Exkursionen.

Die Arbeitsgruppe Sakramenten-Katechese schlägt Folgendes vor: Weiterhin wird es wichtig sein, den Jugendlichen mit Respekt zu begegnen, ihnen zuzuhören und sich auf sie einzulassen. Im Rahmen der Firmvorbereitung sollten sie die Möglichkeit haben zu erfahren und zu erleben, was Glaube und Kirche ihnen persönlich bedeuten könnten. Ziel ist es, Ihnen zu zeigen, dass der Glaube und die Kirche ihre Lebenswelt in vielen Bereichen berühren und reicher machen können, sei es in Bezug auf Bildung, Gemeinschaft, Gesundheit oder Spiritualität.

Dennoch ist auch hier damit zu rechnen, dass die Zahl der Jugendlichen, die sich auf den Weg in Richtung Firmung machen, kleiner werden wird.

Künftig sollte ein Hauptamtlicher als Ansprechpartner für alle Katechetinnen und Katecheten im Pastoralraum zur Verfügung stehen. Er vernetzt die Vorbereitung auf die Firmung durch ein jährlich stattfindendes Treffen. Ziel dieser Vernetzung ist die Schärfung des Profils der jeweiligen Art der Vorbereitung. Ebenso trägt er Sorge dafür, dass Jugendliche, die schon gefirmt sind, von Angeboten der Jugendarbeit im Pastoralen Raum erfahren. Die Durchlässigkeit der verschiedenen Angebote wird dadurch verdeutlicht, dass Eltern beim Erstkontakt auf die jeweils anderen Gemeinden mit ihrem eigenen Konzept hingewiesen werden. Deshalb wird die Kooperation der Gemeinden in diesem Bereich in Zukunft größer werden. Ein erster Schritt soll sein, dass die Jugendlichen im Erstkontakt auch auf die anderen Konzepte im Pastoralen Raum hingewiesen werden. Gemeinsam ist jetzt schon die Teilnahme am Dekanats-Firmingstag. Die zuständigen Katechetinnen und Katecheten sehen weitere Kooperationsmöglichkeiten, da sie den verschiedenen Vorbereitungsformen mit großer Wertschätzung begegnen.

## Weltverantwortung

Seit 2007 Jahren besteht eine Partnerschaft mit der Pfarrei St. Dominic, Ruli in Ruanda. Angeregt wurde diese Partnerschaft durch ein Projekt von Schulen in Bad Oeynhausen und Porta Westfalica mit einer Schule in Ruli. Ursprünglich in der Gemeinde St. Walburga beheimatet, ist es inzwischen durch Beschluss des Pastoralverbundrates das Projekt Weltverantwortung im Pastoralen Raum.

Es wurde und wird weiterhin lebendig durch das Engagement der Menschen, die sich im Projekt engagieren. Durch Vorstellung in den Gremien und in Gottesdiensten, durch Stände und Basare bei Gemeindefesten, durch Aktionstage in den Gemeinden, durch die Übernahme von Patenschaften für Schülerinnen und Schüler in Ruli und durch Veröffentlichungen im WerreWeser Brief und auf den Homepages der Gemeinden ist die Partnerschaft mit Ruli für die Menschen im Pastoralen Raum sichtbar.

Wichtige Impulse bekommt das Projekt durch persönliche Begegnungen mit Menschen in Ruanda. Bisher waren drei Besuchsgruppen mit insgesamt zwanzig Teilnehmerinnen und Teilnehmern dort. Auch die Besuche von Gästen aus Ruli im Pastoralen Raum WerreWeser haben große Bedeutung. Im April 2018 waren zum zweiten Mal Besucher aus St. Dominic in unserer Region.

Die inhaltliche Ausrichtung des Projekts erfolgt in Ruanda und in unseren Gemeinden durch die "Partnerschaftskomitees". Sie sind im Pastoralen Raum und in der Pfarrei Ruli die Schaltstellen für die konkrete Auswahl von Projekten und für die Zusammenarbeit in der Partnerschaft. Daher ist es wichtig, dass im Partnerschaftskomitee unseres Pastoralen Raumes alle fünf Gemeinden vertreten sind und Verantwortung übernehmen. Ein weiteres Ziel sollte sein, darüber hinaus sozial interessierte Menschen für die Mitarbeit am Projekt zu gewinnen, die nicht zu den Kerngemeinden gehören.

An das Team der Hauptamtlichen richtet sich der Wunsch, einen festen Ansprechpartner zu haben. Weiter sollte dafür gesorgt werden, dass für fortlaufende Projekte auch künftig Mittel aus den Gemeinden als sichere Unterstützung bereitgestellt werden.

*Darauf erwiderte ihm Petrus: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme. Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und ging über das Wasser auf Jesus zu.*

Die Pastoralvereinbarung wurde im Pastoralteam sowie in den Gremien diskutiert und verabschiedet. Für die Gremien unterschreiben die Vorsitzenden der Pfarrgemeinderäte und die stellvertretenden Geschäftsführer der Kirchenvorstände.

**Pastoralteam**

\_\_\_\_\_  
Pfarrer Manfred Pollmeier

\_\_\_\_\_  
Pfarrer i.R. Udo Tielking

\_\_\_\_\_  
Pfarrer Georg Hoffmann

\_\_\_\_\_  
Pastor Georg Kaniyamthara

\_\_\_\_\_  
Gemeindereferent Ulrich Geschwinder

\_\_\_\_\_  
Dechant Gerald Haringhaus

**St. Peter und Paul, Bad Oeynhausen**

PGR \_\_\_\_\_  
Martina Beckmann

KV \_\_\_\_\_  
Marko Steiner

**St. Johannes Evangelist, Eidinghausen**

PGR \_\_\_\_\_  
Elisabeth Markus

**St. Laurentius, Löhne**

PGR \_\_\_\_\_  
Matthias Urner

KV \_\_\_\_\_  
Heinz-Peter Tillmann

**Heilig Kreuz, Vlotho/St. Hedwig, Exter**

PGR \_\_\_\_\_  
Ines Wedhorn-Tumat

KV \_\_\_\_\_  
Andreas Dachner

**St. Walburga, Porta Westfalica**

PGR \_\_\_\_\_  
Maria Kütemeier

KV \_\_\_\_\_  
Nikolaus Gottfried

**Steuerungsgruppe**

\_\_\_\_\_  
Dr. Petra Linke

## Nachwort

Wir als Steuerungsgruppe waren uns anfänglich im Unklaren über unsere Aufgaben. Auch als Personen waren wir uns fremd. In der gemeinsamen Zeit und Zusammenarbeit sind wir uns vertraut geworden, haben Ideen entwickelt und zur Diskussion gestellt. Dabei war uns als Steuerungsgruppe wichtig, über den Tellerrand hinaus zu schauen, wohlwissend, dass die Entscheidungen in den Gremien getroffen werden. Am Orientierungstag wurden die zentralen Aussagen des Zukunftsbildes vorgestellt und durch die Gremien und Gemeindemitglieder ergänzt. Wir haben diesen Tag als sehr inspirierend und wegweisend erlebt. Im Verlauf des Prozesses wurde aber auch deutlich, dass Sorgen und Ängste in Bezug auf die einzelnen Gemeinden existieren. Darum sind wir froh, dass im Ringen für einen gemeinsamen Weg jetzt die Pastoralvereinbarung vorliegt. Die Arbeit der Steuerungsgruppe ist zwar abgeschlossen, aber die vorliegende Pastoralvereinbarung ist erst der Anfang eines Weges im Pastoralen Raum WerreWeser. Obwohl es viele unterschiedliche Vorstellungen und Meinungen gibt sind wir sehr zuversichtlich, dass das Miteinander und das Zusammenwachsen gelingen wird.

## Unser „Credo“

Als Christen dürfen wir uns geliebt wissen von Gott unserem Vater. Wie Petrus, der aus dem Boot ausstieg und über das Wasser auf Jesus zuing, dürfen wir vertrauen und uns begeistern lassen. In diesem Bewusstsein leben wir unsere vielfältigen Talente.

Wir

- verstehen uns als Teil der Schöpfung Gottes.
- unterstützen und fördern die Persönlichkeit und die Fähigkeiten jedes einzelnen Menschen.
- treten für seine Würde und Rechte ein.
- begegnen allen Menschen mit Respekt und Wertschätzung.
- sind gastfreundlich.
- pflegen eine Kultur des Vertrauens und der gegenseitigen Anerkennung.
- sind bereit zu experimentieren.
- freuen uns über Erfolge, lernen aus Fehlern.
- übernehmen Verantwortung.
- kommunizieren offen, motivierend, konstruktiv.

So gestalten wir die Zukunft im Pastoralen Raum WerreWeser.